

Dorthe Goeden

once/again

Dem Scherenschnitt haftet aufgrund seiner Beliebtheit im Biedermeier der Ruf dekorativer kleinformatiger Werke an, die Silhouetten oder stilisierte Motive zeigen. Seither haben Künstlerinnen und Künstler das Potential des Scherenschnitts für innovative Kunstformen jedoch erkannt und genutzt, etwa Lotte Reiniger, die ab 1919 Filme in Scherenschnitttechnik produzierte oder Kara Walker und William Kentridge in ihren zeitgenössischen Kunstwerken. Neben der erzählerisch-illustrativen Komponente des Scherenschnitts gibt es ein graphisch-abstraktes Potential der Technik, das sich im Ornament ebenso wie in freien künstlerischen Arbeiten zeigt.

Die in Münster lebende Dorthe Goeden präsentiert in der Ausstellung sowohl Zeichnungen als auch Scherenschnitte. Die kleinformatigen Tuschezeichnungen, die aus wenigen Strichen oder Punkten bestehen, geben einen skizzenhaften Eindruck von filigranen pflanzlichen Motiven, flüchtig erscheinenden Bewegungsspuren oder Strukturen wieder. Das linierte Papier, das aus Schulheften stammt, wirkt wie ein Kontrapunkt zu den individuellen Linien der Zeichnung. Obwohl so gut wie keine Schattierungen oder Graustufungen eingesetzt werden, entsteht der Eindruck von Räumlichkeit und Bewegung. Die Zeichnungen dienen als Ideenskizzen für die Scherenschnitte, die jedoch deutlich raumgreifender, komplexer und abstrakter ausfallen. Der Bezug zur konkreten Umwelt, der in den Scherenschnitten nicht immer offensichtlich ist, wird in der Zusammenschau mit den Zeichnungen erkennbar.

Die Größe und Komplexität der Scherenschnitte von Dorthe Goeden läßt sich jedoch nicht mit der Schere erreichen, sondern erfordert den Einsatz eines Skalpells oder einen Laserschnitt. Letzterer wurde bei dem frei hängenden Objekt aus Museumskarton eingesetzt, das mit einer Größe von 119 x 161 cm wandfüllend ist. Die lineare Struktur, die sich in unzähligen Kurven und Schleifen über die Fläche verteilt, bildet dennoch ein symmetrisches Geflecht. Symmetrie und Spiegelung sind typische Merkmale des Scherenschnitts, die sich zum Teil aus dem Herstellungsprozess ergeben, ebenso wie der Kontrast zwischen Motiv und Grund in Schwarzweiß oder anderen Farbkombinationen. Dorthe Goeden unterläuft dies jedoch, wenn sie Arbeiten Weiß-auf-Weiß oder Schwarz-auf-Schwarz erstellt. Dabei entsteht eine subtile Wirkung mit Hilfe eines minimalen Schattenwurfs und reliefartiger Strukturen. In ihren Scherenschnitten nimmt Dorthe Goeden einerseits immer wieder Bezug zum Raum, andererseits entstehen gerahmte Objekte in klassischer Tafelbildform.

Während der natürliche Schattenwurf sowohl von der Lichtquelle als auch vom Gegenstand abhängig und damit variabel ist, erhält der Schatten im Scherenschnitt eine beständige Form. Ein Bildobjekt entsteht, das Abbild von etwas zu sein scheint, aber im Falle von Dorthe Goeden eine unabhängige Schöpfung ist. In der Betrachtung des Sichtbaren wird daher auf etwas Unsichtbares verwiesen, das imaginiert werden kann, ohne je existiert zu haben. So verkehrt der künstlerische Scherenschnitt das Verhältnis von immateriellem Schatten zu materiellem Objekt. Die fehlende Plastizität, das Körperhafte des Objekts wird zum prägenden Ausdruckspotential im Scherenschnitt wie in der linearen Zeichnung. Negativ- und Positivform entfalten ein Wechselspiel zwischen Abstraktion und Gegenstandsbezug, Licht und Schatten, Struktur und Wildwuchs.

Julienne Franke (Städtische Galerie Lehrte)